Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner  Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 22. Juli 1881. Nr. 336.

Deutschland.

** Berlin, 21. Juli. Zur Vervollständigung der Mittheilung über die Erhebung statistischen Materials für die Wiedereinbringung des Unfallversicherungsgesetzes ist nachzutragen, daß der Minister des Innern die königlichen Regierungen angewiesen hat, von denjenigen Städten, welche Krankenhäuser besitzen, über die Verpflegungssätze, die für einheimische und für nicht einheimische Kranke pro Tag berechnet werden, Angaben einzuziehen, um auf solche Weise für die Berechnung der in §§ 9 und 10 des Gesetzentwurfs vorgesehenen Kosten des Heilverfahrens einige Anhaltspunkte zu gewinnen.

Nach § 128 der Reichsstrafprozeßordnung sind vorläufig festgenommene Personen, sofern sie nicht wieder in Freiheit gesetzt werden, unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgte, vorzuführen. In Erläuterung dieser Vorschrift und um mehrfache bei Anwendung derselben entstandene Zweifel zu beseitigen, hat der Minister des Innern im Einverständniß mit dem Justizminister an die Regierungspräsidien sich dahin ausgesprochen, daß die gedachte Vorschrift keine ausdrückliche Bestimmung darüber enthalte, durch wen die Vorführung des Festgenommenen vor den Amtsrichter zu erfolgen habe, also an sich eine direkte Vorführung durch den Festnehmenden nicht ausschließe; jedoch könne aus dem Worte „unverzüglich" nicht gefolgert werden, daß die Vorführung allemal durch den gedachten Beamten selbstständig und unmittelbar zu bewirken sei. Schon der Umstand, daß dem Amtsrichter bei Vorführung jedesmal gleichzeitig das zur Beschlußfassung erforderliche Material unterbreitet werden muß, lasse im Allgemeinen eine vermittelnde Mitwirkung der Polizeibehörde geboten erscheinen. Ebenso werde eine solche Mitwirkung der Polizeibehörde dadurch vorausgesetzt, daß der Festgenommene, anstatt dem Amtsrichter vorgeführt zu werden, wieder in Freiheit gesetzt werden könne, was doch nicht lediglich dem festnehmenden Beamten zu überlassen sei. Der Minister verfügt daher, daß die Polizeiorgane die betreffenden Personen zunächst der Polizeibehörde zuzuführen haben, welcher dann obliegt, die gesetzlich vorgeschriebene Vorführung des Festgenommenen, sofern er nicht wieder in Freiheit gesetzt wird, schleunigst zu veranlassen.

Zur Ausschließung von Zweifeln haben die Minister der öffentlichen Arbeiten, der Finanzen und des Innern gemeinschaftlich die Provinzial-Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem Erlaß der Bestimmung im § 25 des Regulativs über die Dienstwohnungen der Staatsbeamten keineswegs in der Absicht gelegen hat, in Dienstwohnungen derjenigen Beamten, welchen Repräsentationsräume angerechnet werden sollen, diese mit Mobilien und sonstigen Inventargegenständen auf Staatskosten n e u auszustatten; vielmehr hat nur der bestehende Zustand bezüglich der Unterhaltung und Ergänzung des gedachten Inventars konstatirt und weiter festgehalten werden sollen. Von der etwa in Aussicht genommenen Neubeschaffung von Mobilien und Ausstattungsgegenständen muß daher abgesehen werden.

Berlin, 21. Juli. Durch eine soeben zwischen der deutschen Telegraphen Gesellschaft in Berlin und der German-Union Telegraphic and Trust-Company geschlossene Uebereinkunft soll ein unabhängiges Kabel von Deutschland nach Valentia in Irland und von da nach den Vereinigten Staaten gelegt werden. Wenn das Kabel (dessen Kosten sich auf ungefähr 165,000 Pfd. Sterl. belaufen werden) gelegt ist, wird Deutschland eine direkte telegraphische Verbindung mit den Vereinigten Staaten haben, ein Privilegium, das jetzt nur England und Frankreich genießen. Das Kapital soll durch die Emission von $5^1/_2$prozentigen Prioritätsaktien aufgebracht werden.

München, 20. Juli. Das Central-Komitee für das VII. deutsche Bundesschießen erläßt folgenden Aufruf: Mitbürger! Am Sonnabend, den 23. Juli, treffen die Schützen zum siebenten deutschen Bundesschießen hier ein und werden an den Stationen und in der Empfangshalle feierlich begrüßt werden. Am folgenden Sonntage bewegt sich der glänzende Festzug von der Maximiliansstraße nach dem Festplatze. Es ist das erste Mal, daß ein deutsches Bundesschießen in München abgehalten wird, die Bedeutung eines solchen vaterländischen Festes, die günstigste Jahreszeit, der vorzügliche Sommer, alles scheint sich zu vereinigen, um die Feier zu einer besonders hervorragenden zu gestalten. Wir ersuchen die Bewohner Münchens, sich recht lebhaft zu betheiligen und ihre Theilnahme durch Beflaggung und die Ausschmükkung ihrer Häuser während des Festzugs und der Dauer des Bundesschießens zu bethätigen, unseren Gästen auch dadurch einen freundlichen Willkomm auszudrücken. Außer den deutschen und auswärtigen Schützen werden noch tausend und tausende von Fremden München während dieser Zeit besuchen und es soll uns ein Vergnügen und eine Ehrensache sein, bei diesem festlichen Anlaß wiederholt an den Tag zu legen, wie sehr unsere Hauptstadt ihren alten Ruhm freundlichen und sinnreichen Entgegenkommens zu behaupten weiß.

Ausland.

Rom, 20. Juli. Heute, am Geburtstage der Königin, ist die Stadt beflaggt. Abends war dieselbe illuminirt. Um 10 Uhr zog eine Masse von etwa 6000 Menschen nach dem Kapitol, wo der Bürgermeister vom Balkon aus versprach, der Königin die Glückwünsche der Römer zu übermitteln, worauf das Volk mit einem wiederholten „Evviva il re! Evviva la regina!" (Es lebe der König! Es lebe die Königin!) antwortete. Die neben dem Rathhaus liegende deutsche Botschaft war illuminirt. Das Publikum applaudirte dieser Aufmerksamkeit des Botschafters. Einige Rufe „Evviva la germania!" wurden laut.

London, 19. Juli. Der revolutionäre Sozialistenkongreß, der bekanntlich in Zürich ausgewiesen ward, hat sich in London aufgethan und tagt, 144 Mann stark, hier in aller Heimlichkeit. Gestern veranstalteten seine Bevollmächtigten eine öffentliche Zusammenkunft in Cleveland Street, bei Fitzroy Square, und zwar unter Vorsitz eines Engländers, Edwin Dunn. Alle Länder Europas waren vertreten; man sprach in deutscher, französischer und englischer Sprache. Der Zweck der Versammlung bestand hauptsächlich darin, die Aera der friedlichen Agitation durch Wort und Schrift für geschlossen zu erklären, da alle Regierungen — kaiserliche, königliche und republikanische — sich der Freiheit des Arbeiters entgegenstemmten. Zuerst sprach eine Amerikanerin, Miß Lecointe. Sie suchte die Versammlung über Amerika aufzuklären. Von dort aus sei nichts zu hoffen; das Kapital sei auch dort allmächtig; was erreicht worden, sei durch Gewalt geschehen. Ihr folgte unsere Freundin aus Paris, Luise Michel. Sie verkündete die Ankunft des goldenen Zeitalters und ermahnte die Anwesenden, ihr Blut zu dessen Herbeiführung nicht zu sparen. Ein zweiter Vertreter von Paris nannte die französische Republik eine neue Art der Tyrannei; daher Tod allen Regierungen. Der Vertreter deutscher Sozialisten in Amerika, Schaub, verdammte das System der Präsidentschaft in Amerika. Fürst Krapotkin belobte die Ermordung russischer Generäle. Dann folgten Beschlüsse zur Verdammung des gegen Johann Most und die „Freiheit" gerichteten Prozesses. Dieselben begannen mit den Worten: „In Erwägung, daß die englische Regierung unter dem Einflusse auswärtigen Despotismus sich grober Vergehen gegen die Freiheit des einzelnen und die der Presse schuldig gemacht hat und daß die Verurtheilung Most's zu 16 Monat Zwangsarbeit feige und ungerecht ist u. s. w." Ein Herr Kitts empfahl darauf, die Redakteure jener englischen Blätter aufzuknüpfen, welche die Bestrafung Most's befürworteten. Es versteht sich von selbst, daß jene Beschlüsse einstimmig durchgingen.

London, 20. Juli. Dem „B. Tgbl." wird von dort telegraphirt:

Der englische Botschafter in Konstantinopel, Göschen, sprach vor seinen Wählern über seine Mission nach Konstantinopel. Göschen stellte in eingehendster Weise die absolute Uebereinstimmung aller Mächte dar, ohne welche die friedliche Lösung der griechischen oder montenegrinischen Frage unmöglich gewesen wäre. Wenngleich, wie der Redner sagte, er nicht glaube, daß die Prinzipien machiavellistischer Politik für immer von den kontinentalen Kabinetten verbannt würden, so seien sie doch in der griechischen Frage vollständig offen und loyal gegen einander gewesen. Dies hätten die Türken gewußt, daher hätten sie nachgegeben, was bei dem geringsten Schwanken einer Macht nicht geschehen wäre. Selbst Rußland sei in der gemeinsamen Sache ganz loyal gewesen, Oesterreich verdiene besonderes Lob, denn es habe mehr als irgend eine andere Macht verhindert, daß kein Schuß weiter auf der Balkanhalbinsel fiel. England und Deutschland hätten nach gemeinsamem Programm gehandelt und Bismarck hätte auf Englands Ersuchen die Initiative des Schlußakts der griechischen Frage übernommen, gerade wie England dieses in einer anderen Phase bereits gethan hätte, als es sich darum gehandelt, die griechischen Ansprüche überhaupt wieder in europäischer Aktion zur Geltung zu bringen."

Kiew, 16. Juli. Die Agitationen gegen die Juden, die man bereits für erloschen hielt, beginnen in Kiew und Umgegend leider neu aufzutauchen. Hier wurden am Schlusse der vergangenen Woche im Podol abermals aufrührerische Plakate gefunden, in welchen den Juden mit Mord und Brandstiftung gedroht wird, falls sie nicht Kiew schleunig verlassen sollten. Ueberdies wurden auch einzelnen jüdischen Einwohnern des Podol Drohbriefe des gleichen Inhalts ins Haus gestellt. Die Behörde, welcher die erwähnten Plakate übergeben wurden, traf entsprechende Vorkehrungen. Am 10. und 11. d. M hielten stärkere Militärabtheilungen alle wichtigeren Knotenpunkte in der Stadt und im Podol besetzt und Kavallerie-Patrouillen durchzogen die Straßen. Es dürfte wohl diesen mit einiger Ostentation ergriffenen Vorsichtsmaßregeln zu danken sein, daß die Ruhe bewahrt wurde und die Juden dieses Mal mit der Angst und dem Schrecken davonkamen. Minder gut erging es den Juden in der am linken Dnieperufer, 90 Werst von Kiew gelegenen Stadt Pereaslav im Gouvernement Poltawa, wo die Agitation den Ausbruch einer neuen Judenhetze in optima forma zur Folge hatte. Die Exzesse der dortigen Bevölkerung begannen am 12. d. mit Zerstörungen in den jüdischen Branntweinschenken. Die Exzedenten zerschlugen Fensterscheiben, zerschmetterten die Fensterrahmen und rollten die Fässer auf die Straße, ließen sich den Inhalt desselben munden und den Rest auslaufen. Die Polizei nahm an diesem Tage 60 Verhaftungen vor. Am nächsten Tage fanden die Krawalle in gesteigertem Maße ihre Fortsetzung und dauerten bis 1 Uhr Nachts an. Unter wildem Geschrei stürzten sich die Exzedenten in den Stadttheil, der gerade das ärmere Judenviertel beherbergt, dort, wo früher die Festung stand. An 100 jüdische Häuser, sowie sämmtliche Synagogen wurden an diesem Tage von der wüthenden Menge zerstört. Etwa 40 Hauptheilnehmer an diesen Gräuelthaten fielen der Polizei in die Hände. Am 14. langte der Gouverneur von Poltawa in Pereaslav an, um auf die Bevölkerung beruhigend zu wirken und es zogen Militärabtheilungen in die Stadt ein, um weiteren Ruhestörungen Einhalt zu thun. Das Erscheinen der Truppen hat jedoch, so viel sich wahrnehmen ließ, keinen besonders einschüchternden Eindruck auf die Einwohner gemacht, obschon seither die Exzesse aufhörten.

Provinzielles.

Stettin, 22. Juli. Während einer heutigen Schießübung in Fort Leopold ereignete es sich, daß kurz vor 8 Uhr eine Kugel dem auf dem Glacis, in der Nähe des Springbrunnens, spazieren gehenden Herrn Schneidermeister F. dicht vorbeipfiff und wenige Schritte von ihm in's Gras schlug. Im Interesse des auf dem Glacis sehr zahlreich promenirenden Publikums und besonders aller daselbst am Morgen Brunnen Trinkenden muß es doch geboten erscheinen, daß dem Militär eine bei Weitem größere Vorsicht bei den Schießübungen zur Pflicht gemacht werde. Es könnte sonst sehr bald einen recht bedenklichen Unglücksfall geben, wenn die von dem Publikum benutzten Wege in den Anlagen als nicht absolut außerhalb der Schußlinie liegend sich herausstellen sollten. Namentlich scheint uns die Stelle, wo durch ein offenes Thor hindurch auf eine am äußeren Ende desselben befindliche Scheibe in gerader Richtung auf das Glacis zu geschossen wird, ganz außerordentlich bedenklich angelegt zu sein. Es mag sein, daß man diesen Schießstand durch den am Ende desselben befindlichen Kugelfang als durchaus sicher angesehen hat. Dem ist aber, wie der heutige Vorfall beweist, leider nicht so. Auch die fragliche Kugel ist wohl ohne Zweifel aus eben jenem Thore herausgekommen und hat, vielleicht irgendwo seitwärts abprallend, doch einen Weg bis auf das Glacis hinauf zu finden gewußt. Die Sache wird noch dadurch bedenklicher, daß, wie wir selbst oft gesehen haben, nicht selten Leute sich gerade auf jene Stelle des Glacis hinstellen, um den Hantierungen der beiden Scheibenzeiger mit zuzusehen.

— In Flensburg wird mit den Prüfungen der Seedampfschiffsmaschinisten von jetzt ab bis auf Weiteres an jedem zweiten Donnerstag der Monate Mai und Dezember begonnen werden.

— In Colberg waren nach der dortigen Badezeitung bis zum 17. d. M. 3144 Badegäste eingetroffen.

— Bei dem in der königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin während der Monate April, Mai und Juni d. J. abgehaltenen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen hat Frl. Kretzschmer zu Anklam das Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung von Turnunterricht an Mädchenschulen erlangt.

— In der Neuzeit ist man bemüht gewesen, den Fuchs als eifrigen Mäusejäger der Landwirthschaft darzustellen und auf manchem großen Güterkomplex ist deshalb der Abschuß desselben geradezu verboten. Daß dies aber irrig und dem Ueberhandnehmen der Mäuse durch die Anwesenheit eines Fuchses kein erheblicher Abbruch gethan wird, im Gegentheil man sein Vorhandensein bald empfindlich merkt, zeigt folgendes von der „Starg. Ztg." mitgetheilte Beispiel, wie viel ein Fuchs im Fressen leisten kann: Auf einem Gute, $^1/_2$ Meile von Stargard, wurden beim Mähen in 2 Roggenschlägen verschiedene Lagerstätten dieses Hauptspitzbuben aufgefunden und aus den vorhandenen Gerippen folgende Zahl zusammengestellt: 2 alte Puten, 4 junge Puten, 40 zahme Hühner, 14 junge Enten, mehrere Knochen von Hasen herrührend, außerdem eine Masse Rebhühnerfedern. Manche Gerippe waren nicht vollständig abgenagt, so daß anzunehmen ist, daß Monsieur Reinicke übermüthig geschwelgt hat. Ein Bau war weit und breit nicht zu entdecken.

— Am Montag wird mit dem Abbruch des Viktoria-Theaters begonnen werden, dasselbe ist vom Herrn Polizei-Kommissarius a. D. Berg angekauft worden, welcher daselbst größere Gebäude aufführen lassen wird.

— Die Frau des Büreaubeamten F e i s t e l, Elisabethstraße 3b wohnhaft, hatte gestern Nachmittag eine Spiritusflamme angezündet, um etwas zu erwärmen; aus Versehen stieß sie das Gefäß um und ergoß sich der Spiritus über den Tisch. Dabei wurde das 7 Monate alte Kind derselben nicht unerheblich am Kopf und an den Händen verletzt.

— Der Schneidermeister Retzlaff unterhielt sich in vergangener Nacht Ecke Schuh- und große Domstraße mit einem Bekannten, als sich ein Dritter in das Gespräch mischte, aber von Beiden abgewiesen wurde. Als hierauf Herr R. fortging, wurde plötzlich aus der Hausthür des Hauses Schuhstraße Nr. 31 auf ihn ein Schuß abgefeuert, die Kugel traf ihn am Bauch, prallte jedoch an der Hosenschnalle ab, so daß nur eine leichte Hautverletzung erfolgte. Da die Thüre des Hauses sofort wieder zugeschlagen wurde, gelang es nicht, den Thäter zu ermitteln. Die Recherchen gegen denselben sind jedoch eingeleitet und wäre es im Interesse der Untersuchung zu wünschen, daß Alle, welche über den Thäter eine Auskunft geben können, sich im Büreau der Kriminal-Polizei (große Wollweberstraße) melden.

— Der auf der Pommerensdorferstraße Nr. 4 wohnhafte Arbeiter Wilhelm O h m wird seit dem 20. d. M. vermißt. An diesem Tage hat er Abends gegen $^1/_2$9 Uhr ein Schanklokal auf der Oberwieck verlassen und wollte sich nach seiner Wohnung begeben, er ist jedoch dort nicht eingetroffen.

— In Folge unserer Mittheilung über den Tod des am Vulkan beschäftigt gewesenen Arbeiters Müller erhalten wir von Herrn Dr. S c h l ü t e r in Grabow die folgende Zuschrift: Die Verletzung des Genannten bestand in einem komplizirten Bruche im untern Dritttheil des rechten Unterschenkels, dessen beide Knochen gebrochen und aus ihrer Lage gebracht worden waren. Die Komplikation bestand in einer höher oben gelegenen tiefen Wunde, welche viel Blut vergossen hatte. Nachdem ich letztere sorgfältig verbunden hatte, sollte der Knochenbruch reponirt werden. Um dem Verletzten die damit verbundenen Schmerzen zu ersparen, sollte er chloroformirt werden. Aber kaum hatte der anscheinend

kräftige Mann einige Athemzüge unter der mit Chloroform betröpfelten Maske gethan, als er sofort in Krämpfe fiel und trotz aller angewendeten Mittel den Geist aufgab. Dies ist der wirkliche Vorgang, dessen Erklärung ich dahin gestellt lassen muß. Der Verletzte war ohne Herzfehler und ohne pleuritische Verwachsungen, das Chloroform von guter Beschaffenheit. Die Persönlichkeit Müller's anlangend, gestand dessen hinterbliebene Wittwe auf Befragen zu, daß ihr Mann täglich mit einem Anderen zusammen 1/8 Schnaps getrunken habe. Dagegen muß ich sagen, daß ich notorische Trinker, freilich mit größerer Schwierigkeit, in den Chloroformschlaf gebracht habe, ohne daß jemals ein so beklagenswerthes Ereigniß eingetreten wäre. Nach Allem liegt hier ein Ereigniß vor, wie es glücklicher Weise selten vorkommt und in größeren Krankenhäusern, z. B. Wien, Halle und anderen, schon vorgekommen ist."

— Gestern Abend gegen 9 Uhr entstand in einer in dem Hause Königstraße 2, 3 Treppen hoch, belegenen Wohnung dadurch ein Gardinenbrand, daß eine in der Nähe des Fensters auf einem Tisch stehende Petroleumlampe umgerissen wurde. Die herbeigerufene Feuerwehr kam nicht in Thätigkeit.

— Gestern wurde der Arbeiter Loock aus Bollinchen in die Diakonissen-Anstalt „Bethanien" gebracht; derselbe hat am Sonntag in Züllchow bei einer Schlägerei von einem Knecht einen Stich unter das Schulterblatt erhalten. Nach Ausspruch des Arztes ist die Lunge verletzt und die Wunde lebensgefährlich.

— Von einer großen Anzahl von Bewohnern der Oberwiek ist eine Petition betreffend Errichtung eines Post- und Telegraphen-Amtes auf der Oberwiek an die kais. Ober-Post-Direktion erlassen worden und hat die letztere erklärt, die Angelegenheit zu prüfen und seiner Zeit das Ergebniß mitzutheilen.

× **Hermannsthal**, 21. Juli. Wir erhalten von dort die folgende Zuschrift: Gestern Abend entlud sich über unser Dorf und Umgegend ein fürchterliches Gewitter, wobei der Blitz in der Scheune des Eigenthümers Last, worin sich im unteren Stockwerke der Pferdestall befindet, zündete, und dessen Pferd erschlug. Das Feuer griff so rasch um sich, daß in einigen Stunden die Scheune ein Raub der Flammen wurde, und wäre, wenn nicht der Gendarmerie-Ober-Wachtmeister Perske aus Greifenberg in Pommern kurz vor dem Gewitter hier eingetroffen, womöglich das halbe Dorf abgebrannt, weil unmittelbar in der Nähe der Scheune sich noch das Wohnhaus und ein Stall des rc. Last, sowie das Wohnhaus des Eigenthümers Michael befindet, welche mit Stroh gedeckt sind. Aber Herr Perske verstand es so geschickt, die wenigen Leute und Spritzen anzustellen, sowie die Wasserwagen in Thätigkeit zu setzen, daß nur der Brand sich auf das eine Gebäude belief. Wir können nicht umhin, Herrn Perske für seine Energie und Umsicht unsern öffentlichen Dank auszusprechen. Hermannsthal, den 21. Juli 1881. Im Auftrage der Gemeinde: Rahloff, Gemeinde-Vorsteher.

§ **Greifenberg**, 21. Juli. Gestern Abend zogen mehrere schwere Gewitter über unsern Ort sich zusammen und schlug der Blitz in das Haus des Fleischermeisters Freye, ohne zu zünden. Dagegen hört man, daß in dem Dorfe Batzlaff bei Gülzow ein Schafstall mit 400 Schafen durch den Blitz in Asche gelegt wurde und wurden außerdem noch nach zwei verschiedenen Richtungen hin Feuerscheine wahrgenommen. — Der Männergesangverein hatte gestern ein Taubenabwerfen mit Konzert veranstaltet und sollte am Abend ein Tanzkränzchen stattfinden. Letzteres mußte jedoch des schweren Gewitters wegen auf heute Abend verlegt werden.

♂ **Bütow**, 20. Juli. In der Nacht vom 18. auf den 19. d Mts. gelang es Dieben, in die Läden der Kaufleute Marg und Caspary Sohn hierselbst einzubrechen. Die Kasse des Herrn Marg enthielt circa 10 Mark und die des Herrn Caspary circa 14 Mark, welche natürlich in die Taschen der Diebe wanderten. — Das Waldfest der hiesigen Bürger-Ressource findet nach einer Beschlußfassung des Vorstandes am 7. August d. Js. im Buchberge, Oberförstereibezirk Zerrin, statt. Wir glauben, daß sich ein weit regeres Treiben zeigen würde, wenn das Fest im hiesigen Stadtwalde abgehalten werden würde. Obgleich die romantische Lage des Buchberges, verbunden mit der hübschen Aussicht, welche man von selbigem aus genießt, und der schönen Lage der Denkmäler des verstorbenen Oberforstmeisters Olberg und des Oberförsters Smalian sehr viel zur Feier des Tages beitragen, so ist die Entfernung doch zu weit und beansprucht die Fahrt allein 1½ Stunde. — Mit den Vorarbeiten zum Bau der Bahn von Zollbrück nach Bütow wird jetzt eiligst vorgegangen. Der Herr Minister verlangt immer innerhalb 4 Wochen Bericht über den Fortgang der Bahn. Demzufolge arbeiten von Bütow aus 2 Feldmesser an der Aussteckung der Bahnmittelinien und ebenso von Zollbrück aus. Ueber die Lage des Bahnhofes ist noch nichts bekannt geworden und liegt dies noch dem Herrn Minister zur Entscheidung vor.

†† **Tempelburg**, 19. Juli. Das der Rentiere Frau Wittwe Pingel bisher gehörige, in der Marktstraße Nr. 254 hierselbst belegene Wohnhaus mit Zubehör ist für den Preis von 12,000 Mk. in den Besitz der Gebrüder S. und J. Moritz hier durch Verkauf übergegangen. — Das vorgestern hierselbst von den Schützenvereinen Tempelburg, Polzin und Bärwalde gefeierte Fest verlief in gemüthlichster Stimmung. Nach dem auf dem neuen Schießstande an den städtischen Anlagen stattgehabten Schießen fand ein Tanzkränzchen in dem Saale des Herrn Scheddin statt, das bis früh 4 Uhr währte.

Elysium-Theater.

Frau Franziska Ellmenreich hat die ihr hier zu Theil gewordene freundliche Aufnahme nicht vergessen und sich zu einem Wiederkommen entschlossen, das von jedem kunstliebenden Theaterbesucher nun auch mit aufrichtiger Freude begrüßt werden sollte. Dennoch scheint es, als müsse erst wieder der letzte Gastspiel-Abend der Künstlerin herankommen, um ein vollbesetztes Haus zu erzielen. Ist es denn nothwendig, das Publikum immer wieder und wieder auf die großen Vorzüge der überall mit begeisterter Bewunderung aufgenommenen Künstlerin hinzuweisen, hat die verehrte Gastin nicht hinreichende Proben ihres großen Könnens abgelegt, um von sich behaupten zu können, bei uns nunmehr bekannt und richtig gewürdigt zu sein? Wir sollten meinen, die bloße Ankündigung des erneuerten Gastspiels müßte genügen, zum Wiederempfang der Künstlerin ein gutes Haus zu stellen. Leider ist dies nicht der Fall gewesen und doch hätten wir einem größeren Publikum gern den künstlerischen Genuß gegönnt, den Frau Ellmenreich als Frau von Barsanne uns und dem kleinen Auditorium mit entzückender Verve spendete. Die ganze Vorstellung des mit außerordentlich feinem Verständniß in Szene gesetzten Regnier'schen Schauspiels „Umkehr" verdient lebhafte Anerkennung und befriedigten die Damen Fr. Schossig (Gräfin Augerolles), Fr. Dietz (Frau von Rochepont) und Frl. Schendler (Gabriele), sowie die Herren Engelsdorf (Laverdac) und Brümmer (Fayet) durchaus. Jeder einzelne war vollkommen auf seinem Posten und leistete Lobenswerthes. Die Herren Carlsen (Graf Augerolles) und Hänseler (Fernand) führten ihre Rollen in enständiger Weise durch. Frau Ellmenreich gab ihre Frau von Barsanne mit Sympathie erweckender Feinheit und Herzensgröße. Sie fesselte, durch ihre anheimelnde Erscheinung und ihr distinguirtes, aristokratisches Auftreten unterstützt, allein schon durch ihre in Ton und Haltung prächtig zum Ausdruck gekommene Resignation, die den Adel der Seele ihr von vornherein auf die Stirne gedrückt hatte. Die wiederholt in ihrem Innern tobenden Gefühlskämpfe fanden in ihren Geberden einen so vielsagenden, tief in's Herz schneidenden Ausdruck, daß wir hier eine Kunsthöhe erreicht sehen, die wirklich, um richtig bemessen und verstanden zu werden, nur gesehen und nicht geschildert werden kann. An Fr. Schossig hatte die verehrte Künstlerin eine vortreffliche Partnerin. Die Regie hatte, wie schon erwähnt, ihr Bestes gethan und erfreute sich das Ensemble eines tadellosen, flotten Spiels. An Beifall und Hervorrufen ließ es das Publikum nicht fehlen.

H. v. R.

Kunst und Literatur.

Die Eisenbahn-Routen-Karte von Mittel-Europa von E. Winkler, Transport-Ober-Inspektor der königlich sächsischen Staatsbahnen, für 1881, beweist durch ihr alljährliches Erscheinen, daß trotz vieler schon vorhandener Eisenbahn-Karten auch sie existenzberechtigt ist.

Großes Format als Wandkarte, billiger Preis (1 Mark 50 Pf.), deutliche Schrift, Zeichnung der Eisenbahnen in geraden Linien, Angabe 1) der Knotenpunkte mit Weglassung der kleinen, der Uebersichtlichkeit Abbruch thuenden Zwischen-Stationen; 2) der Entfernung in Kilometer; 3) der verschiedenen Eisenbahnverwaltungen; 4) der 2- und 1gleisigen Bahnen sind ihre hauptsächlichsten Vorzüge. [180]

Vermischtes.

— (Der Berliner Handlungsreisende in Finnland.) Ein Korrespondent des Wiener „Fremdenblattes" schreibt: . . . „Plötzlich entpuppt sich durch sein lautes Wesen noch eine neue, aber überall bekannte, überall Grauen und Schrecken verursachende Figur — der unvermeidliche Berliner Handlungsreisende. Der Berliner Reisende ist überall gewesen, kennt Alles, ist auf dem Meere geboren, wenn man es verlangt, und findet die Seekrankheit „phänomenal". Ein richtiger Berliner Handlungsreisender spricht natürlich alle Sprachen, wenigstens hört man ihn mit Vorliebe Ausdrücke gebrauchen, wie „merci", „all right", „s'il vous plaît", „addio" u. s. w. Diese Landplage kann es auch nicht unterlassen, nach spätestens einer Stunde das Gespräch auf den deutsch-französischen Krieg zu bringen, alle die bekannten Thatsachen mit der nöthigen Aufschneiderei, Aufgeblasenheit und erhobener Stimme der natürlich inferioren Gesellschaft vorzutragen und sich und seine Landsleute über Alles zu erheben, Alles zu bespötteln und sich gründlich verhaßt zu machen. Es kommt dann auch meistens zum Skandal, und dann wird der vorlaute Prahlhans bald mäuschenstill und drückt sich bescheiden in eine Ecke. Es ist gar nicht zu sagen, wie sehr es der ganzen Nation schadet, wenn solche sogenannte „Pioniere der Handelswelt", die man ja für Vertreter deutschen Wesens hält und halten muß, die Achtung vor dem deutschen Namen so herunterdrücken. Ein Hamburger Handlungsreisender vermehrte später die Zahl der Passagiere, er war ein ganz anderer Mensch und benahm sich anständig."

— (Ein Sonderling.) Vorgestern Morgen starb in Wien, Karolinengasse Nr. 18, ein Sonderling, welcher zu den bekanntesten Vororte-Figuren zählte. Jeden Tag um die bestimmte Stunde, halb 12 Uhr und 12 Uhr, erschien vor der Volksküche in der Frießgasse zu Fünfhaus ein ziemlich defekt gekleideter alter Mann, ein braunes Häfen in der Hand, und holte sich seine Portion. Dieser alte Mann war der 73jährige Rentier Anton Windischbauer, ein sehr reicher, vom Geschäft zurückgezogener Eisenhändler, welcher im Gegentheil zu seiner schäbigen Kleidung und seiner geringen Lebensweise seine Wohnung in oben erwähntem Hause mit größtem Luxus und Komfort eingerichtet hat und darin die werthvollsten Antiken sammelte, so daß die Sammlungen von Bildern und Schmucksachen allein einen großen Werth repräsentirten. Er zeigte jedoch Niemandem seine Schätze, und außer seinem Sohne, einem Börsianer, dürfte kaum Jemand diese Räume betreten haben, da er nicht einmal eine Bedienerin hielt und Alles selbst reinigte. Herr Windischbauer, welcher am Sonntag noch in der Volksküche war, erlag am Montag Morgen einem Schlaganfall. Man sagt, daß er ein Vermögen von über eine Million zurückgelassen hat.

— (Ausreichende Entschuldigung.) Seit wenigen Tagen fehlt in Karlsbad ein Banquier, der mit seiner Tochter einige Zeit hier verweilte. Es ist kein Roman, der die beiden entführte, sondern ein heiterer Irrthum. Der Vater der jungen Dame pflegte sich nämlich sehr jugendlich zu kleiden und es hatte den Anschein, als ob er Gemahl und nicht Vater der jungen Dame wäre, welche er am Arme führte. Das junge Mädchen hingegen that gern ungezwungen, gab sich für älter als es eben war, scherzte gern und war ziemlich emanzipirt. Eines Tages, als die junge Dame allein durch die Alleen promenirte, wurde sie von einem Kavalier angesprochen. Mein Gott, hier ist das nicht selten, und wenn sich zwei junge Leute täglich an derselben Stelle treffen, so ist dies immer noch kein Rendezvous, sondern nur ein angenehmer Zufall. Das junge Mädchen und der junge Kavalier begegneten einander täglich, sie wurden intimer und intimer, und gerade, als der erste Kuß fiel, trat der entrüstete Papa vor, welcher, Gott weiß wie, die Geschichte erfahren und herrschte den erschrockenen Kavalier an: „Sie werden mir Satisfaktion geben!" — „Jede, welche sie fordern." — „Sie werden meine Tochter heirathen!" — „Ihre Tochter?" frug erstaunt der junge Mann. — „Gewiß, meine Tochter. Sie müssen das Mädchen heirathen!" — Nach einer Pause sagte der Kavalier ernst: „Jede Satisfaktion kann ich geben, nur diese nicht — denn ich bin verheirathet." — „Aber, mein Herr, wer gab Ihnen den Muth, dieser jungen Dame den Hof in so ausgedehnter Weise zu machen?" schrie der entrüstete Vater. — „Ich dachte, sie wäre — Ihre Frau," replizirte hierauf der junge Kavalier. — Er war entschuldigt.

— Ueber einen Unfall im neuen czechischen Theater in Prag berichtet man vom 17. d.: „Bei der gestrigen Vorstellung der „Stummen von Portici" ereignete sich ein Unfall, welcher die erschienenen zahlreichen Zuschauer, sowie auch die auf der Bühne Aktirenden in große Aufregung versetzte. In der Scene, in welcher Masaniello (Herr Grund) von Fenella (Fräulein Höflich) geführt, zu Pferde auf der Bühne erscheint, sank plötzlich — wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit des technischen Personals — das Fallbrett ein und Masaniello mit dem Rosse drohte in die Tiefe zu stürzen. Fräulein Höflich hatte so viel Geistesgegenwart, das Roß, welches schon halb in der Versenkung war, zurückzureißen und so Herrn Grund vor jedem weitern Unfalle zu bewahren. Nach diesem Zwischenfalle wurde weitergespielt."

— (Das kleinste Gemälde der Welt.) Der Maler Ed. Engel in Mödling bei Wien theilt der „Post" mit, daß er kürzlich ein Gemälde mit Wasser- und Gummifarben gemalt hat, welches auf dem Raume von 7 Quadrat-Millimetern folgende auch für das unbewaffnete Auge deutliche Gegenstände zeigt: Eine mit Blümchen gezierte Rasenfläche, einen See mit steil abschüssigem Ufer, einen englischen Weg, die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, einen Vollblut Fuchshengst im Galopp reitend, gefolgt von einem weißen Windspiel in Karrière, sechs alte Pappelbäume, eine sanft aufsteigende Wiese, einen chaussirten Weg nebst Böschung, einen Waldweg, eine Allee, darüber: einen Park, darüber: einen Urwald, ein zweistöckiges Schloß, ein Pförtnerhäuschen, einen Hügel, auf welchem sich Gestrüpp und verschiedenartig bebaute Ackergründe befinden, sieben größere Bäume am Rande dieses Hügels, einen jungen Wald; darunter eine Wiesenfläche, eine alte Dorfkirche mit Thurm, ein Meßnerhäuschen, ein zwei Stock hohes Haus mit Balkon, das Ziegeldach eines durch Bäume verdeckten Hauses, in der Ferne sichtbare Hügel, Wäldchen, Wiesen und sonstige Flächen, eine Gebirgskettte, die äußersten Berggipfel und die Luft an einem sehr heiteren Juni-Vormittag. Das Gemälde wird, wie uns sein Urheber schreibt, in den Hauptstädten Europas zur Ausstellung gelangen.

Kissingen. Seit einigen Tagen kursirt hier unter den Kurgästen ein Witz, der schon viel Stoff zum Lachen gegeben hat. Auf der Saline wurden zur Erinnerung an den Aufenthalt des päpstlichen Nuntius Masella die von ihm vor drei Jahren benützten Badezimmer Kanossa-Zimmer genannt: Vor wenigen Tagen verlangte nun der neue preußische Kultusminister von Goßler auf der Saline ein Bad zu nehmen, und es wurde ihm, ohne daß er erkannt wurde, an der Kasse die Antwort zu Theil: „Bitte, wollen Sie sich gefälligst in's Kanossa-Zimmer begeben!" Lächelnd entfernte sich nach gelöster Marke der Minister, und die Badefrau fügte noch hinzu: „Wünsche wohl zu bekommen!"

— (Mittel gegen lästige Kourmacher.) Um eine bildschöne junge Frau hatte sich ein solcher Schwarm von Anbetern gesammelt, daß der Ehemann schon für seinen Hausfrieden fürchten zu müssen glaubte. Um sich der Zudringlichen zu entledigen, ersann er eine List. Er nahm nämlich jeden der eleganten Herren freundschaftlich bei Seite und vertraute ihnen seine augenblickliche mißliche Lage mit dem Bemerken, daß er seinerseits auf ein größeres Darlehen binnen 8 Tagen fest rechne und vom folgenden Tage an war das Haus von den Stutzern befreit.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 21. Juli. Die Königin von Sachsen hat sich heute Nachmittag über Stuttgart zum Kuraufenthalt nach Tarasp begeben.

München, 21. Juli. Die bis jetzt bekannten Wahlresultate ergeben eine erhebliche klerikal-konservative Majorität der Kammer. Von bekannten Namen sind gewählt: Staatsrath Schlör in Weiden, Baron Stauffenberg in Kaiserslautern, Dr. Buhl von Deidesheim in Landstuhl, Dr. Völk in Kempten, Bürgermeister Fischer von Augsburg in Bayreuth. Der konservative Regierungsrath Luthardt wurde hier und in Augsburg gewählt. In Würzburg wird morgen nochmals gewählt.

Prag, 21. Juli. Der zum Leiter der Statthalterei ernannte FML. v. Kraus empfing den Landesausschuß und erwiderte auf die dabei an ihn gerichtete Ansprache, er spreche als österreichischer General, der hier überhaupt keine Politik, am allerwenigsten aber eine Parteipolitik zu treiben berufen sei. Er bringe beiden Nationalitäten gleiche und nur wohlwollende Gesinnungen entgegen, die bestehenden Gesetze seien ihm die alleinige Richtschnur für die Beurtheilung des nationalen Suum cuique, welchem er im wahren Sinne des Wortes huldige. Als treuer Dolmetscher der von der Regierung wie an maßgebendster Stelle gehegten Wünsche sehe er es als seine erste und wichtigste Aufgabe an, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen und ein brüderlich einträchtiges Zusammenleben der beiden Nationalitäten des herrlichen Landes anzustreben und zu erzielen. Die deutschen und die böhmischen Landesbewohner, welche sich als Oesterreicher fühlten, würden gegen irgendwelche feindselige Akte den vollen Schutz der Regierung finden; Vorfällen aber, welche aus der planmäßig erzeugten und genährten Begriffsverwirrung darüber entständen, daß das nationales Recht sei, was in der That Parteitreiben sei, werde er objektiv, aber auf das Strengste entgegentreten. FML. v. Kraus schloß seine Rede mit der nochmaligen Versicherung, daß er sein Amt gleich gerecht für beide Theile verwalten werde.

Zürich, 21. Juli. Ferdinand Keller, der Entdecker der Pfahlbauten in der Schweiz, ist heute, 81 Jahre alt, hier gestorben.

Paris, 21. Juli. Die Deputirtenkammer bewilligte die Erhöhung der Kredite für die Verstärkung der Seestreitkräfte in Tonkin. Der Minister erklärte, Frankreich wolle die geachtete Stellung behaupten, welche es in Tonkin einnehme und wolle den Seeräubern gegenüber den Handel schützen, keineswegs aber denke es an die Vornahme einer Expedition oder an eine Inbesitznahme.

Aus Saida eingegangene Nachrichten bezeichnen als unrichtig, daß Bou Amena nach dem Norden der Schotts zurückgegangen sei, derselbe befinde sich vielmehr im Süden der Schotts und warte auf eine günstige Gelegenheit zur Ausführung neuer Razzias. Alle Journale richten die Aufforderung an die Regierung, ausreichende Streitkräfte abzusenden, damit die Ruhe in Tunis gesichert werde.

Der „Agence Havas" zufolge liegen Konstantinopeler Privatmeldungen vor, wonach in diplomatischen Kreisen die Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei — im Gegensatz zu den bezüglichen Behauptungen einiger Pariser Journale — als ganz vorzügliche bezeichnet werden. Die Pforte habe über die Absendung von Truppen nach Tripolis befriedigende Erklärungen abgegeben und erklärt, sie hege durchaus keine feindseligen Gefühle gegen Frankreich, sei den Aufreizungen in Algier und Tunis vollständig fremd und werde alle Umtriebe und Versuche, die Ruhe der benachbarten Länder zu stören, verhindern.

London, 21. Juli. Unterhaus. Der Staatssekretär des Innern erwiderte auf die Anfrage des Deputirten Vorlase bezüglich des in London tagenden revolutionären Kongresses, er habe in dem ihm zugegangenen Berichte Nichts gefunden, was die Regierung zu einem Vorgehen rechtfertigen könnte

Unterstaatssekretär Dilke erklärte auf eine Anfrage Cowen's, eine gemeinsame Erklärung der Mächte, in welcher das Verhalten des Fürsten von Bulgarien gebilligt werde, sei nicht vorgeschlagen worden: Rußland habe den Vorschlag gemacht, daß die Mächte gemeinsam dem Fürsten und dem Volke von Bulgarien Einigkeit anrathen sollten, der Vorschlag sei aber nicht zur formellen Durchführung gelangt. Baxter gegenüber erklärte Dilke, er könne über den der Pforte bezüglich Armeniens zu machenden Vorschlag Details nicht eher mittheilen, als bis die Vertreter der Mächte in Konstantinopel die Frage weiter erwogen hätten.

Briefkasten.

Ein Abonnent. Es bezieht sich die Notiz nicht auf die bei der Aushebung zur Ersatz-Reserve II. Klasse gestellten, Sie brauchen daher nicht wegen Heranziehung zur Ausbildung in Sorge zu sein.

Um Reichthum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet
von
Hermine Franckenstein.

64)

„Ihre Nichte bewohnt auf dieser Seite das Zimmer neben Ihnen, Herr," sagte Mrs. Mac Dougal, ihr Licht wegstellend. „Es ist keine Thüre inzwischen, wie Sie sehen. Und auf der anderen Seite ist das Zimmer des Doktors. Machen sie sich's bequem, mein Herr. Kann ich sonst irgend etwas für Sie thun?"

„Nein, ich danke Ihnen," erwiederte Mr. Pulford. „Sie sind sehr gütig, Madame. Ich kann Ihnen nie genug danken für Ihre große Güte und Gastfreundschaft nicht nur gegen mich, sondern auch gegen meine arme Nichte. Gute Nacht, Madame."

Er führte sie artig bis zur Thüre und schloß dieselbe dann sachte hinter ihr.

Dann setzte er sich auf einen hohen Rohrsessel und betrachtete langsam das Zimmer. Er hörte Jarvis die Stiege hinaufkommen und auf sein Zimmer gehen und eine Minute später seine Stiefel geräuschvoll zu Boden schleudern.

Er hörte von unten hinauf Stühle rücken, dann aber folgte Stillschweigen. Er zog seine Stiefel aus und schlich leise zur Wand hin, welche ihn von Clarice's Zimmer trennte und legte sein Ohr an dieselbe. Er hörte ein leises Gemurmel von Stimmen, konnte aber keine Worte unterscheiden.

Lange Zeit lauschte er so, als er aber nichts ausnehmen konnte, kehrte er wieder auf seinen alten Platz zurück.

Tiefstes Stillschweigen verbreitete sich nun durch das ganze Haus. Es wurde spät. Pulford schaute wiederholt nach seiner Uhr. Die Zeiger wiesen auf Mitternacht, als seine Thüre vorsichtig geöffnet wurde und Jarvis geräuschlos hereinschlich.

Er erhob warnend und Stillschweigen gebietend die Hand.

Jarvis sprach erst, als er an Pulford's Seite stand.

„Alles im Hause schläft, uns Beide ausgenommen," sagte er dann flüsternd. „Die Familie schnarcht unten ganz prächtig. Sie sind im Erdgeschoß wie die Heringe zusammengedrängt, während wir den ganzen Oberstock für uns haben."

Pulford wies mit der Hand bedeutsam nach dem Zimmer, welches Miß Rosse und ihre Dienerin bewohnten.

„Ich weiß," sagte Jarvis nickend. „Sie sind wahrscheinlich wach, aber ich werde mich hüten, ein Geräusch zu machen. Sie haben Ihre Rolle heute prächtig gespielt, gnädiger Herr, wie ein geborener Schauspieler. Die Geschichte von der unglücklichen Liebe des Mädchens hätte einen Stein zu Thränen rühren können. Sogar der alte Mac Dougal wurde weich. Sie halten Sie für den besten, zärtlichsten Menschen."

„Aber trotz all' ihres Vertrauens in mich," flüsterte Pulford, „würde ich es schwer finden, das Mädchen morgen Früh fortzubekommen. Erstens ist sie nicht verrückt, und wenn sie keine Narren sind, muß das wenigstens einem von ihnen klar werden. Sie wird zu schlau sein, um wie Grete so in Wuth zu gerathen. Sie wird eine Untersuchung fordern und ihre verdammte, schottische Vorsicht wird auf diese Forderung eingehen."

„Sie durchschauen sie ganz richtig, gnädiger Herr."

„Wir haben keine Zeit zum Warten, selbst wenn wir uns der Untersuchung aussetzen wollten. Crafton wird wahrscheinlich morgen Früh ankommen. Es ist mir räthselhaft, daß er nicht schon heute Abend ankam. Wir müssen fort sein, ehe er kommt. Kurz und gut, Jarvis, um allen Gefahren auszuweichen, müßten das Mädchen und ihre Dienerin noch heute Nacht beseitigt werden."

„Nach dem von Ihnen bereits entworfenen Plane?"

„Ganz richtig. Ich kann nichts Besseres ersinnen. Sie sind überzeugt, daß diese Schotten so fest schlafen, daß Niemand von unserem Vorgehen etwas merken wird?"

„O, gewiß nicht. Sie schlafen wie Klötze. Sie stehen sehr zeitig auf, und arbeiten den ganzen Tag schwer, und bei Nacht würde sie kaum der lauteste Donnerschlag erwecken. Ich ging in der vergangenen Nacht, ungefähr um diese Zeit, in die Küche hinab, um mir einen Extraschluck aus Mac Dougal's Branntweinkanne zu vergönnen, und obgleich ich über einen Stuhl stolperte, hörte mich Niemand."

„Gut. Sie müssen jetzt im ersten, festesten Schlafe sein. Nun ist also unsere Zeit zur Arbeit. Sie wissen, wo sie sind — holen Sie die Brennmaterialien."

Jarvis nickte und entfernte sich geräuschlos aus dem Zimmer.

Pulford lauschte, während er die Stiege hinabging, aber kein Geräusch verrieth Jarvis' Bewegungen. Dann horchte Pulford abermals an der dünnen Wand, die sein Zimmer von dem Clarice's trennte. Kein Ton drang aus dem Gemache des Mädchens herüber.

„Sie müssen Beide schlafen," murmelte er.

Er nahm seinen Sitz wieder ein. Die Minuten wuchsen zu einer halben Stunde an. Er wurde bereits unruhig, als die Thüre wieder aufging und sein Verbündeter eintrat, zwei riesige wohlbeladene Körbe tragend.

„Alles in Ordnung, gnädiger Herr," sagte Jarvis flüsternd. „Ich habe sehr viel Glück gehabt. Sehen Sie, was ich gefunden habe."

Er enthüllte den Inhalt der Körbe. In dem einen waren Hobelspähne und andere trockene Holzabfälle, in dem anderen befand sich ein Bündel mit Talgkerzen, eine Büchse mit Küchenfett, eine Flasche mit Spiritus, eine Scheibe Speck und eine Menge Butter.

Pulford untersuchte diese Gegenstände und drückte seine Zufriedenheit aus.

„Ich plünderte ihre Vorrathskammer", sagte Jarvis, „und nahm Alles, was unseren Zwecken dienen könnte. Und keine Seele von der Familie hat sich gerührt. Sie werden glücklich sein, wenn sie nur rechtzeitig erwachen, um ihr Leben retten zu können."

„Unter meinem Federbette befindet sich ein offener Strohsack", sagte Pulford. „Ich entdeckte es, während Sie unten waren. Nehmen Sie das Stroh heraus."

Jarvis gehorchte.

„In meinem Bette ist auch ein Strohsack," flüsterte er, als er den aus Pulford's Bett auf die Erde gelegt hatte. „Ich werde ihn auch bringen."

Er ging auf sein Zimmer, schleppte den Strohsack heraus und legte ihn im Vorhause vor die Thüre des von Miß Rosse und Grete bewohnten Zimmers. Pulfords's Strohsack wurde herausgezogen, und über den andern gehäuft. Dann brachten die Beiden, schweigend arbeitend und hie und da stille haltend, um zu lauschen, den Inhalt der beiden großen Körbe zwischen die Strohsäcke. Der Speck und die Butter wurden unter dem Stroh vertheilt, der Spiritus darauf gegossen und endlich brachte Jarvis noch einige Stühle herbei, die er übereinander aufstapelte. Die Thüre verschwand fast ganz unter dieser Barrikade. Jarvis brachte ein kleines Holztischchen und noch andere Gegenstände herbei, während Pulford mit wild klopfendem Herzen lauschte.

„Alles ist in Sicherheit," flüsterte er endlich. „Das Mädchen ist dem Tode verfallen. Sie hatte ihre Thür von innen mit den leichten Möbelstücken verbarrikadirt und die werden sofort Feuer fangen. „Nichts kann sie retten."

„Sie entkommt vielleicht durch's Fenster."

„Ich glaube, sie wird ersticken. Das Haus ist trocken wie Zunder. Das Dachstroh wird wie Werg brennen. Sie haben nicht viel Aussicht durch das Fenster zu entkommen; aber um Alles sicher zu stellen, gehen Sie hinunter und lauern Sie ihnen unter dem Fenster auf. Ich werde so lange als möglich hier bleiben."

Jarvis willigte ein. Pulford nahm sein Feuerzeug heraus und steckte ein brennendes Zündhölzchen in den unteren Theil des Strohhaufens.

Der Feuerfunke wurde größer und heller, erfaßte das Stroh, das Fett und den Spiritus und flammte dann plötzlich groß und roth empor.

Jarvis trat rasch und schweigend den Rückzug über die Stiege hinab vor's Thor hinaus an, und postirte sich unter Claricen's Fenster.

Pulford kehrte auf sein Zimmer zurück und zog seine Stiefel an.

Durch seine halbgeöffnete Thüre beobachtete er das Fortschreiten des von ihm angestifteten Feuers.

Berlin, 21. Juli 1881.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,40 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106 40 bz
do. do. 1876.	4	102,30 bz
Staats-Anleihe	4	101,75 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,50 bz
do. do.	4	101,60 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,40 G
do.	4½	104,60 G
Central-Landschaftl.	4	101,60 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,75 bz
do. neue	3½	93,40 B
do.	4	101,75 bz B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92,70 bz
do.	4	101 50 bz
do.	4½	104 00 G
do. Landsch. Cr.	4½	— —
Posensche neue	4	101 10 bz B
Westpr. Ritterschaft.	3½	93 40 bz
do. do.	4	102,10 bz
do. do.	4	101,60 bz G
do. do. 2. S.	4½	104 00 G
Ostpreußische	3½	93,00 bz
do.	4	101 25 bz
do.	4½	100 00 G
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	102 10 G
Pommersche	4	102,60 bz G
Posensche	4	101,20 bz
Preußische	4	101,10 bz
Schlesische	4	101,30 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,60 bz
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	153,00 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	298,10 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	135,25 bz
do. 35-fl.-Loose	—	244,80 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	136,00 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	99,60 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	131,10 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	132,75 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	122,40 bz
do. do. do. 2. Em.	5	120,90 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	190,60 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	187,40 bz
Meininger Loose	—	27,40 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,10 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,40 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	99,00 G
do. Bonds (fund.)	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	81 80 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	67,10 bz
do. Silber-Rente	4⅕	68,25 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	353,00 bz
do. 1860-Loose	5	128,6. B
do. 1864-Loose	—	332,50 B
Ungar. Goldrente	6	102,70 bz
Russ. Boden-Credit	5	86,10 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	90,90
do. do. v. 1872	5	90,90
do. do. v. 1873	5	92,00
Russ. Anleihe v. 1875	4½	81,90
do. do. v. 1877	5	94,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	176,00 bz G
Bergisch-Märkische	4¼	4	122,40 bz G
Berlin-Anhalt	5	4	138,70 bz
Berlin-Dresden	0	4	21,30 bz
Berlin-Görlitz	0	4	29,50 bz B
Berlin-Hamburg	12½	4	284,00 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	118,40 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4⅔	4	106,00 bz
Cöln-Minden	6	6	152 80 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	4	25 90 bz
Märkisch-Posen	0	4	33 00 bz
Magdeburg-Halberstadt	6	6	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	101,40 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	9⅗	3½	236,75 bz
do. La. B.	9⅗	3½	193,10 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	51,90 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	195,00 bz
Rheinische	7	6½	163,50 bz G
do. La. B St. g.	4	4	102,00 G
Rhein-Nahe	0	4	17,20 B
Stargard-Posen	4½	4½	103,50 G
Thüringer	8½	4	195,75 bz
do. La. B. gar.	4	4	101,50 B
do. La. C.	4½	4½	108,70 B
Tilsit-Insterburg	0	4	21,90 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	209,75 G
Mainz-Ludwigsb.	4	4	99,10 bz G
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	168,00 bz
Werrabahn	2	4	76,10 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	151,40 bz
Franz-Josephbahn	5	5	84,70 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,730	4	141 70 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	66,40 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	65,70 bz B
Oesterr. Franz.-S.	6	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	387,50 bz
do. do. La. B.	2½	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	71,80 bz
Rumänische	3⅗	4	64,50 bz
Russische Staatsbahn	7,335	5	138,10 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	—,—
Warschau-Wien	11⅔	4	267 50 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	55,00 bz G
Berlin-Görlitz	3½	5	94,50 bz G
Breslau-Warschau	0	5	57,50 bz G
Halle-Sorau-Guben	3½	5	101,25 bz G
Märkisch-Posen	5	5	105,75 G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	89,20 bz G
do. do. C.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	102,90 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	99,25 G
Oberlausitzer	0	5	48,00 G
Ostpreußische Südbahn	5	5	90 75 G
Posen-Creutzb.	2¾	5	71,10 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	156,20 bz
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	76,40 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	2,30 G
Tilsit-Insterburger	3,1	5	80,00 bz B
Weimar-Gera	0	5	39,00 bz G

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	94,40 bz G
do. do. La. C.	3½	93,20 B
Berlin-Anhalter	4½	104,00
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	—,—
Berlin-Hamburger	4	101,50 bz
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,60 G
do. La. D. neue	4½	104,60 B
do. La. E.	4½	— —
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101 40 B
do. 4. S. (4½) g.	4	101,40 B
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103 20 bz
do. La. K.	4½	103 20 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	103 25 G
do. 2. Em.	4	101,30 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104,40 B
do. La. C.	4½	104,50 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,40 B
do. Leipzig La. A.	4½	105,50 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,60 G
do. Em. v. 1880.	4½	105,40 B
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	103,25 bz
do. do. 3. Em.	4½	103,25 bz
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	104,10 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,25 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,25 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	104,00 bz
Thüringer 4. Serie	4½	104,50 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	92,00 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,25 B
3. S.	5	100,25 B
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,40 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	87,40 bz G
do. 1872.	5	87,40 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	388,25 G
do. do. 1874 gar.	3	379,00 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	370,60 B
do. Franz-Staatsbahn	3	105 30 G
do. do. 2. Em.	5	105,39 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,90 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	285,25 bz G
do. do. neue	3	285,50 bz G
Baltische	5	92,00 bz G
Brest-Grajewo	5	94,10 B
Charkow-Asow, gar.	5	96,75 G
do. in Liv. Sterl.	5	91,00
Jelez-Orel, gar.	5	95,50 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	93,00
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,25 G
do. Oblig.	5	87,10 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	96,30 bz G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	87 60 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	100,80
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,10 bz
do.-Smolensk, gar.	5	97,30
Orel-Griasy, gar.	5	85,00 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,30 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,40 B
Rybinsk-Bologaye	5	90,25
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	96,90
Warschau-Terespol, gar.	5	97,00
Warschau-Wien, 2. Em.	5	—,—
do. 3. Em.	5	103,90
do. 4. Em.	5	—.—
do. 5. Em.	5	—,—
Zarskoe-Selo	5	72,90 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	110,25 bz G
do. do. 3. (rz. 110)	5	110,25 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 60 B
do. do. do.	4½	102,50
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,50 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.	5	—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	108,50 B
do. do. 2.	4½	101,75 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 70 bz
do. do. Pfandbr.	5	101,10 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	110 50 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,50 bz G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,50 G
do. 2. (rz. 110)	4½	100 90 bz G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,75 bz
do. do. (rz. 100)	5	102,60 B
do. do. (rz. 115)	5	105,20 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,25 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,50 G
do. do. (rz. 100)	4½	109,40 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,25 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106, 0 G
do. do. do.	4½	106 80 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,25 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103 90 bz
do. do. do. do.	4½	102,00 B
do. do. do. do.	4	100,20 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	55,00 bz G
Berliner Cassenverein	8 9/10	4	193,50 B
do. Handelsgesellsch.	5	4	116,00 bz G
do. Makler-Verein	16	4	161,00 B
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	170,50 G
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	103,40 bz B
Danziger Privat-Bank	5	4	110,60 G
Darmstädter Bank	9½	4	171,10 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	111,20 bz B
Deutsche Bank	9	4	170,80 bz G
Disconto-Com.	10	4	229.00 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5	4	99,00
Königsb. Vereinsbank	5	4	97,60 bz G
Leipziger Credit-Bank	10	4	164,90 bz B
do. Disconto	6	4	119 00 bz G
Lübecker Bank	2	4	97,25 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	104,50 G
Magdeb. Privat-Bank	1⅕	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	2½	4	97,80 bz
Meininger Credit-Bank	0	4	105,00 bz B
do. Hypothekenbnk.	4	4	94 90 G
Norddeutsche Bank	10	4	188,25 G
do Grundcredit	0	4	62,75 bz G
Petersb. Disconto-Bank	17⅕	4	125,00 bz G
do. Intern. Bank	14	4	97,70 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	62,25 B
Pos. Provinzial-Bank	7	4	128,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	114,70 bz
do. Central-Bod.	9½	4	127,40 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	96,50 G
Reichsbank	5	4	151,10 bz G
Rostocker Bank	4⅚	4	100,00 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	91,50 bz G
Schles. Bankverein	6	4	113,00 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	143,75 G
Weimarische Bank	5	4	98,90 bz B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	102,00 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	65 75 B
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	10,60 bz
Bazar	7½	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,00 B
Brauereien: Ahrens	2½	4	76,25 bz G
Böhmisches	9	4	144,00 bz
Bock	2	4	61,75 bz
Landree	9½	4	135,00 G
Patzenhofer	9	4	202,00 bz G
Tivoli	3	4	98,00 B
Cichorien-Fabrik	6	4	95,50
Egestorffer Salinen	5¼	4	103,30 bz G
Immobilien	5	4	86 00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	77 75 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	110,50 bz G
do. Egells	0	4	30,50 bz
do. Freund	—	4	14,00 G
do. Hartmann	8	4	115,60 bz G
do. Schwarzkopff	3½	4	80,00 B
do. Stettiner	0	4	25,00 B
do. Wöhlert	0	4	19,50
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	73,00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	82,00 bz
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	184,00 B
do. Große	7	4	208,50 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	25,00 bz B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	47,25 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	102,00
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	72,40
Borussia Bergwerk	0	4	100,90 G
Cölner Bergwerk	3	4	107,75 bz B
Donnersmarckhütte	1½	4	59,25 bz G
Dortmunder Union	0	4	15,60 G
Duxer Kohlenver.	0	4	46,00 bz G
Gelsenkirchener	6	4	130,00 bz B
Harpener Bergbau	3½	4	—,—
Hibernia	3½	4	98,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	115,00 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	40,00 bz
Louise Tiefbau	2½	4	52,60 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	104,00 bz
do. Zinkhütten	5½	4	98,50 G
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	27,75 bz G
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	88,25 bz B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	74,00 B
Thale Eiserwerk	—	4	25,25 bz G
Warstein. Gruben	0	4	7,50 bz G
Westfälische Union	—	4	13,25

Bank-Discounto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 21.

Amsterdam 3 Tage	3	169,35 bz
do. 2 Monat	—	168,60 bz
London 8 Tage	2½	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,39 bz
Paris 8 Tage	3½	81,15 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	81,10 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	174 40 bz
do. 2 Monat	—	173,45 bz
Petersburg 3 Wochen	6	213,30 bz
do. 3 Monat	—	211,40 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20 38 G
20 Franks-Stück	16,28 bz
Imperials	16,70 G
Imperials p. 500 Gr.	1396,00 bz
Englische Banknoten	20,51 bz
Französische Banknoten	81,10 bz G
Oesterreich. Banknoten	174 50 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	213 70 bz

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4½
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspl.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do	—	4½
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4
Union, See- u. Fl.-V.	13	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	5	5
do Masch.-Bau-Anst Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Juli. Wetter: trübe. Temp. + 16° R. Barom. 28" 1"'. Wind W.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko gelb. feiner 214—128, Mittelsorten 200—212, weißer feiner 216—221, geringer 190—200, per Juli 220 nom., per Juli-August 217 Gd., per September-October 211—212 bez., per Oktober-November 210 Gd., per November-Dezember 208,5 Gd.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl. 178—183 bez., russischer 170—175 bez., per Juli 168,5—170 bez., per Juli-August 167,5—168—167,5 bez., per September-October 162—163 bez., per Oktober-November 160—160,5—160 bez.

Hafer ruhig, per 1000 Klgr. loko russ. 140—1,54 pomm. 154—163.

Mais per 1000 Klgr. loko amer. 126—129, Donau 126—129.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko 240—251 bez., per September-October 255—255,5 bez., per Oktober-November 258 bez., per April-Mai 272 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Klgr. 55 Bf., per Juli 54 Bf., 53,5 Gd., per Juli-August 54 Bf., per September-Oktober 53,75 bez., per April-Mai 56 bez.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 56,5 bez., per Juli 56,3—56,4 bez., Bf. u. Gd., per Juli-August u. per August-September do., per September-Oktober 53,9 bez., Bf. u. Gd., per Oktober-November 52,3 bez., Bf. u. Gd., per April-Mai 52,9—53 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,75 tr. bez.

Die gierigen Flammen verzehrten das Feit und das Stroh, erfaßten die Stühle und Tische, den Thürstock und die Thüre und streckten feurige Zungen durch die Ritzen, umzüngelten das Holzgebälke auf der Innenseite und griffen die Decke an.

Fünf Minuten später stand das Strohdach in Flammen. Noch immer drang kein Ton aus Clariceens Zimmer hervor.

„Sie wird ganz gewiß ersticken!“ dachte Pulford triumphirend. „Sie wird im Jenseits aus ihrem Schlafe erwachen.“

Die Flammen krochen gegen sein Zimmer zu und zur Stiege hin. Clariceens Zimmer stand bereits in vollen Flammen. Der Rauch und die Hitze waren entsetzlich; dennoch wartete Pulford noch.

Erst als das ganze Dach eine feurige Masse, und der erste Stock vollständig in der Gewalt des furchtbaren Elementes war, und er aus dem Dorfe herüber einen schwachen Ruf „Feuer“ hörte, dachte er an seine eigene Sicherheit.

Er riß die Thüre auf, und sprang nach der Stiege. Das Feuer hatte bereits das Holzgebälke und die Stufen erfaßt. Er verhüllte sich rasch den Kopf mit einem Leintuche, rannte durch Rauch und Flammen die Stufen hinab, und stürmte in die Küche, wohin ihm die Flammen wie hungrige Wölfe folgten.

„Feuer! Feuer!“ brüllte er. „Wacht auf! Sie werden Alle lebendig verbrennen! Feuer!“

Er stürmte zur Hausthüre, riß das Schloß auf und taumelte, sein Geschrei wiederholend, in den Hof hinaus.

Die Familienglieder erwachten, sprangen aus den Betten, warfen die nöthigen Kleidungsstücke über sich und flohen in wildester Angst und Verwirrung zur Thüre hinaus, ihr Geschrei mit dem seinigen vermengend.

Pulford eilte auf seinen Verbündeten zu.

Clarice's Fenster waren geschlossen. Jarvis erklärte, daß Niemand sie geöffnet hatte, noch durch dieselben entflohen war.

„Jetzt ist's zu spät zur Flucht für sie!“ sagte Pulford grimmig. „Sie werden uns keine Unruhe mehr bereiten.“

Der Farmer, halb wahnsinnig vor Entsetzen, trieb seine Töchter und Söhne an, den Versuch zu machen, ihre Hauseinrichtung zu retten.

Er selbst machte eine Bewegung, als ob er ihnen in's Haus folgen wollte, als er sich auf seine Gäste besann und auf die Brandstifter zueilte.

Sie thaten Beide, als ob sie selbst eben erst aus dem Schlafe geweckt worden wären und hastig ihre Toilette beendeten.

„Ihre Nichte, gnädiger Herr!“ keuchte Mac Dougal. „Sie und die alte Frau werden in den Flammen ihren Tod finden.“

„Ist keine Leiter in der Nähe?“ schrie Pulford in gut gespielter Verzweiflung. „Mein armes Mädchen! O, das ist das Werk der verrückten, alten Frau! Doktor können Sie nicht hinauf klettern, um sie zu retten? Sie so vor meinen Augen zu Grunde gehen zu sehen! O, barmherziger Himmel, das ist entsetzlich!“

Er machte eine Geberde, als ob er sich in die Flammen stürzen wollte. Jarvis packte ihn und hielt ihn zurück.

Die Dorfbewohner kamen herbeigeströmt. Kleider und Einrichtungsstücke wurden mit Lebensgefahr aus der Küche gerettet, während mehrere Männer eine Leiter herbeibrachten, mit welcher sie Miß Rosse und Grete zu retten versuchen wollten.

Diese Leiter, die für ihren Zweck gar nicht lang genug war, war kaum an die Mauer gelehnt worden, als das Dach mit lautem Krachen einstürzte.

Ein Schrei der Bestürzung tönte von allen Lippen.

„Zu spät!“ schrie ein vierschrötiger Schäfer welcher der Erste war, der die Leiter herbeigeschafft hatte. „Die Mauer wankt! Da, sie stürzt bereits!“

Die Mauer wankte und stürzte krachend zusammen. Athemlos und schreckensstarr wichen Alle in eine sichere Entfernung zurück. Die Flammen ergriffen das ganze Haus und hüllten es in ihren entsetzlichen rothen Schimmer ein.

Mrs. Mac Dougal und ihre Töchter brachen in lautes Jammern und Weinen aus. Der Vater und die Söhne sahen mit bitterem Schmerze, aber finster und ohne Thränen ihr trauliches Heim vor ihren Augen der Vernichtung verfallen. Die Nachbarn trösteten sie mit freundlichem Zuspruch und boten ihnen Schutz und Obdach an. Pulford betrachtete diese Scene der Verwüstung mit leuchtenden Augen, die Seele von unheimlichem Triumphe erfüllt.

„Das Mädchen ist todt!“ sagte er für sich. „Die Sache ist gut vollbracht worden. Lady Trevor's Geheimniß ist jetzt begraben worden, um nie wieder erweckt werden zu können!“

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 25. bis 29. Juli.

In Subhastationssachen.

28. A.-G. Pyritz. Das dem Gastwirth Hermann Lange geh., in Friedrichsthal bel. Grundstück.
30. A.-G. Greifenhagen. Das den Rosenfeld'schen Eheleuten geh., in Schulzendorf bel. Grundstück.

In Konkurssachen:

27. A.-G. Stettin. Erster Termin: S. Salzmann hierselbst.
    A.-G. Wollin. Vergleichs-Termin: Brauereibes. C. H. Flemming daselbst.
28. A.-G. Wollin. Prüfungs-Termin: Kaufm. A. J. Lange daselbst.
    A.-G. Belgard. Schluß-Termin: Kaufm. Leo Kohn daselbst.